

Leitbild für unsere "Wunschschule"

Leitmotiv

Der Agenda Arbeitskreis „Schule neu denken“ versteht Schule als eine inklusive Schule, die Vielfalt begrüßt mit dem Wissen (Bewusstsein), dass jeder Mensch den Wunsch und das Recht auf Entwicklung und Entfaltung seiner individuellen Fähigkeiten hat. In dieser Überzeugung werden mit allen Beteiligten Lebensräume, Lebensqualitäten und Lebensperspektiven gestaltet, um eine ganzheitliche Bildung zu ermöglichen. Die Bildungsangebote fördern die Fähigkeit der Schüler zu lebenslangem Lernen in sozialer Verantwortung mit dem Ziel, sich an Herausforderungen und Aufgaben in einer globalisierten Welt aktiv und verantwortungsbewusst zu beteiligen und diese möglichst gut zu bewältigen.

Pädagogische Grundgedanken

Jedes Kind ist einmalig und unverwechselbar. Unterschiede in familiärem, kulturellem und sozialem Hintergrund, in Geschlecht, Interessen, Fähigkeiten, in körperlicher und geistiger Entwicklung bestimmen das Lerntempo und die Motivation jedes einzelnen jungen Menschen und müssen berücksichtigt werden.

Alle Kinder erfahren eine individuelle, zielgerichtete Förderung, um eigene Lernstrategien zu entwickeln, anzuwenden und persönliche Fähigkeiten entfalten zu können.

Die Einzigartigkeit jedes Einzelnen (Schüler und Lehrer) muss geachtet, wertgeschätzt und als **Bereicherung** für die Schulgemeinschaft angesehen werden. Bei „schwierigen“ Charakteren, Lebensverhältnissen, Herkunft etc. muss gezielt Hilfestellung zur Integration in die Schulgemeinschaft gewährt werden.

Jedes Kind soll sich als leistungsfähig wahrnehmen können. Durch Bewertung des persönlichen Leistungsfortschritts in den einzelnen Fächern, durch ressourcenorientiertes Lernen sowie durch angepasste Anforderungen wird die Eigenmotivation gefördert. „**Ich kann**“ ist Devise und Effekt.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, was sie können, welche Fähigkeiten und Talente sie haben. Diese müssen von ihnen erkannt, benannt, genutzt und gestärkt werden.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln zunehmend Verantwortungsbewusstsein für den eigenen Lernprozess, für die Gemeinschaft, für den nachhaltigen Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen.

Schulklima und Werte im Lebensraum Schule

Die Schule strebt eine Willkommenskultur an. Schüler, Lehrkräfte und Mitarbeiter sollen sich in der Schule wohlfühlen. Die Schulgemeinschaft gestaltet ihre Schule als einen freundlichen Lebensraum mit einem guten Arbeits- und Lernklima. Alle begegnen einander mit Respekt und Offenheit, Ehrlichkeit und Toleranz. Eine Verletzung der Würde des Menschen duldet die Schulgemeinschaft an ihrer Schule

nicht. Betroffene Vereinbarungen und Regelungen sind für alle verbindlich. In gegenseitiger Wertschätzung üben Schüler, Lehrkräfte und Mitarbeiter konstruktive Kritik und lösen Konflikte fair. Eine gute Fehlerkultur ist das Fundament einer angstfreien Lernatmosphäre; das bedeutet, dass Fehler akzeptierend in den Unterricht einbezogen und als nützliche Werkzeuge für das Lernen angesehen werden. Das Zusammenleben ist geprägt von einem Klima des Vertrauens und der Verlässlichkeit.

Alle Schüler unabhängig von ihren Vorlieben (Neigungen) und Fähigkeiten gehören gleichwertig zur Schulgemeinschaft (Inklusion).

Die Schule als Lern- und Lebensort wird gemeinsam gestaltet, verschönert, gepflegt und erhalten.

Aktive Friedenserziehung, eine klimafreundliche technische Ausstattung, der Einsatz von heimischen Bioprodukten für angebotene Mahlzeiten und von fair gehandelten Gebrauchsgegenständen wie z. B. Recyclingpapier prägen das Schulklima und spielen für die Werteerziehung eine große Rolle.

Jedes Mitglied der Schulgemeinschaft – Lehrer, Schüler, Eltern, Hausmeister, Reinigungskraft etc. – übernimmt bewusst und mit Ernsthaftigkeit die Verantwortung für die Schulgemeinschaft und für das Lernen der Schüler. Es herrscht Vertrauen aller Mitglieder der Schulgemeinschaft in die Lernwilligkeit und Lernfähigkeit der Schüler. Es wird ein vertrauensvoller und offener Umgang zwischen allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft gepflegt. Eine Voraussetzung hierfür ist eine wertneutrale Kommunikation.

Der soziale und kulturelle Hintergrund der Familien sorgt für Vielfalt und bildet das Grundgerüst für eine lebendige, nach allen Richtungen offene **Begegnungskultur** in der Schule.

Lehrerinnen und Lehrer sind richtungsgebende Begleiterinnen und Begleiter in Lernprozessen. Sie fordern, fördern, unterstützen, beraten, ermutigen und trösten. Die Schaffung eines „**WIR**“ – Gefühls gelingt unter anderem durch gemeinsamen Schulbeginn und eine gemeinsame Begrüßungskultur, durch Wettkämpfe, Ausstellungen, Theater, Darstellung der Schule in der Öffentlichkeit, Kontakt zu anderen Schulen im In – und Ausland.

Ein partnerschaftliches demokratisches Miteinander ist notwendig, damit Schulgemeinschaft als gelebte Demokratie erfahren wird. Wichtige Bausteine hierbei sind z. B. Streit- und Schlichtungsmanagement, Ausbildung von Schülermentoren und -mediatoren, das Erlernen einer Feedback – Kultur.

Unterricht

Die geistige, körperliche sowie emotionale und kreative Entwicklung der Schüler wird durch entsprechende Fächer und fächerübergreifendes Lernen, Methoden und Strukturen unterstützt.

Den Schülerinnen und Schüler soll die Relevanz der schulischen Inhalte für das Leben klar sein. Der Unterricht hat deutliche und erfahrbare Bezüge zur Lebenswelt.

Die Lehrmethoden (Methodenvielfalt) werden an die unterschiedlichen Zugangskanäle der einzelnen Schüler angepasst. Stets werden sie auf ihre Effektivität hin überprüft und optimiert.

Alle Schülerinnen und Schüler werden in gleicher Weise wertgeschätzt. In sie werden gleichermaßen das Vertrauen und die Erwartung gesetzt, dass sie ihre Begabungen und Talente auf vielfältige Art und Weise entfalten.

Es ist die Aufgabe und Verantwortung der Erwachsenen, die Schüler in ihren Bestrebungen nach Entfaltung und Entwicklung anerkennend, unterstützend und wegweisend zu begleiten. Leistungen jeglichen Niveaus werden wertgeschätzt und geachtet.

Engagierter Unterricht ist der Kern der pädagogischen Arbeit. Der Unterricht ist fachlich und methodisch auf aktuellem Stand. Fördern und Fordern sind gleichwertige Unterrichtsprinzipien.

Die Unterrichtsplanung erfolgt unter Beachtung der Vielfältigkeit der Schülerinnen und Schüler. Der Unterricht soll die Teilhabe aller Schüler stärken und die Entwicklung eines positiven Verständnisses von Unterschieden ermöglichen.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren sich als Subjekte ihres eigenen Lernens. Sie lernen miteinander und voneinander und unterstützen sich gegenseitig.

Die Bewertung der Schülerleistungen erfolgt in leistungsförderlicher Form. Die Kriterien der Leistungsbeurteilung sind für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar. Sie lernen sich selbst einzuschätzen und in guter Weise Rückmeldungen an ihre Mitschüler zu geben.

Die Disziplin in der Klasse basiert auf gegenseitigem Respekt.

Vorhandene Schwächen und Defizite werden kontinuierlich abgebaut und Leistungssteigerungen regelmäßig aufgezeigt.

Der Erwerb lebenspraktischer Kompetenzen sowie vielfältige Körper- und Bewegungserfahrungen haben einen hohen Stellenwert für den Unterricht

Kollegium

Innerhalb des Kollegiums tragen Zusammenarbeit, gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung zum gemeinsamen Erfolg bei. Dabei findet ein kooperativer, konstruktiver und von Toleranz geprägter Gedankenaustausch statt. Dies sind Voraussetzungen für eine gelingende Teamarbeit, für ein gemeinsames Planen und Reflektieren. Akzeptierte Individualität, Gemeinschaftssinn, Hilfsbereitschaft und Kritikfähigkeit fördern ein gutes Klima innerhalb des Kollegiums und wirken positiv auf den Schulalltag. Das Kollegium erkennt die verantwortungsvolle Eigenständigkeit von Kolleginnen und Kollegen an und fördert pädagogische Gestaltungs- und Entscheidungsfreiräume.

Auch Lehrpersonal lernt im und für den Unterricht, z.B. durch Unterrichten in fachfremden Fächern.

Das Kollegium umfasst verschiedene Berufsgruppen, z.B. Schulsozialarbeit, Therapeuten, Schulpsychologen, technisches Personal etc. Alle werden als gleichwertige Partner behandelt.

Leitung

Die Schulleitung gestaltet organisatorische Abläufe verantwortungsbewusst und effizient. In einem kooperativen und transparenten Führungsstil delegiert sie Verantwortlichkeiten und Entscheidungskompetenzen. Sie fördert die Kommunikation und Zusammenarbeit im Kollegium. Durch die ausgewogene Balance zwischen organisatorischen Vorgaben sowie den schüler- und lehrerbezogenen Voraussetzungen trägt die Schulleitung zur Zufriedenheit der am Schulleben Beteiligten bei. In dieser Weise entstehen günstige Rahmenbedingungen für die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags.

Es existiert eine sinnvolle flache Hierarchie, in der Entscheidungen und Kompetenzen delegiert und transparent kommuniziert werden.

Partnerschaften

Kontakte zu anderen Schulen und Bildungseinrichtungen werden im In- und Ausland geknüpft und gepflegt.

Mit Institutionen und Unternehmen aus der Region findet eine vielfältige und partnerschaftliche Kooperation statt.

Die Zusammenarbeit mit Eltern hat einen hohen Stellenwert. Mitwirkungsgremien stellen eine breite und transparente Meinungsbildung sicher. Die Beteiligung der Eltern bei Entscheidungen für das eigene Kind ist Grundvoraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus, insbesondere auch für Eltern, die nicht gut Deutsch sprechen oder sich unsicher fühlen im Umgang mit Lehrpersonen.

Es findet ein offener Austausch mit anderen Schulen wie auch mit anderen Bildungsinstitutionen und Behörden statt.

Schulstrukturen

- Gebundene Ganztagesform
- Sinnvoller Rhythmus der Fächer
- Während der Kernzeiten ständige Anwesenheit und Ansprechbarkeit der Lehrkräfte – Helfersysteme für Schülerinnen, Schüler und Kollegium
- Selbstverständnis der Schule als Mittelpunkt des Quartiers, deshalb Bevorzugung der Kinder aus dem Quartier (Fußläufigkeit) und Einbeziehung der Kompetenzen der im Quartier lebenden Bevölkerung und ansässigen Betriebe in den Schulalltag
- Jede und jeder soll seinen Abschluss schaffen, mindestens in 9 Jahren, normal in zehn und wenn nötig, in einer individuell möglichen Zeit.
- Als Perspektive für die Zukunft ist die Möglichkeit vorzusehen, dass die neue integrative Schulform direkt zum Abitur führt.

- Verpflegung der Schule intern, kein Catering! d.h. Einbindung der Mittel- und Oberstufenklassen und der Eltern
- Jede Altersstufe ist mit „ihren“ verantwortlichen Lehrkräften für „ihren“ Arbeits- und Lebensbereich in der Schule hinsichtlich Einrichtung, Pflege, Nutzung etc. verantwortlich.